

Laudatio für Carola Freifrau von Braun, anlässlich der  
Verleihung der Louise-Schroeder Medaille  
am 20.April im Abgeordnetenhaus zu Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Carola von Braun,  
sehr geehrter Herr Präsident des Abgeordnetenhauses Ralf  
Wieland,  
liebe Mitstreiter\_innen und Freund\_innen,

was für ein guter Tag für die politischen Anliegen der Frauen  
und überhaupt für alle Geschlechter, die seit Jahren beherzt für  
die Gleichstellung streiten!

Nein, es ist immer noch nicht selbstverständlich, was die nun  
schon mehrfach geehrte Freiherrin in ihrem politischen Leben  
vollbracht hat. Und dabei wissen wir gar nicht, was sie noch  
alles vorhat! Nach der Verleihung des  
Bundesverdienstkreuzes im Jahr 2010 - erhält sie heute die  
Louise-Schroeder Medaille, ein Preis im Andenken an die

erste Oberbürgermeisterin von Berlin, die erste Regierungschefin in Deutschland, einer mutigen und leidenschaftlichen Streiterin für Demokratie, Offenheit und Verständigung, ausgestattet mit Kampfesgeist und sozialer Kompetenz - **Was für eine stimmige und schöne Ehrung!**

Herzlichen Dank dafür dem Kuratorium, seiner Vorsitzenden Ingrid Stahmer für den Vorschlag und dem Präsidium des Berliner Abgeordnetenhauses für diese gute Entscheidung. Es freut mich sehr, dass ich zu diesem feierlichen und freudvollen Anlass sprechen darf.

Persönlich freue ich mich auch deshalb, weil ich viel von Carola gelernt habe! Als junge feministische Akteurin in den 80igern und spätere Wissenschaftlerin, die ihre Wurzeln in der west-deutschen autonomen Frauenbewegung hat und in einer Arbeitersiedlung aufgewachsen ist, habe ich in vielerlei Hinsicht von ihr profitieren und lernen dürfen; in der gemeinsamen Sache - im Streit um Frauenrechte und Gleichstellung. Ganz persönlich konnte ich durch die Teilhabe an den von ihr eingeleiteten Maßnahmen und Förderprogrammen profitieren, lernen von ihrem strategisch weitsichtigen und taktisch erfahrenen Blick und ihrer

ausgeprägten Kompetenz Bündnisse herzustellen. Aber auch habituell hatte und hat sie so viel zu bieten - in der Art im politisch-beruflichen Leben zu stehen, sich klar zu bekennen, zu positionieren, Herausforderungen zu bestehen, sich was zu trauen und an die Spitze zu gehen, zu gestalten und Einfluss zu nehmen. Sie weiß, was es bedeutet Fehler zu machen, Rückschläge auszuhalten und Grenzen zu erkennen, aufzustehen und auf großartige Weise und sehr entschieden den Fokus auf die Möglichkeiten, das Machbare zu richten. Ihre Fähigkeit bezogen zu sein, Brücken zu bauen , Wissen zu übersetzen und >auf Kurs zu bleiben< – all das zusammen - **was für ein Power-Package!** Ein echtes Vorbild eben - **ein Role Model vom Feinsten** - von denen es immer noch viel zu wenige gibt, wenn junge Frauen nach oben schauen!

Carola versammelt viele Rollen und Aktionsfelder in ihrem Leben. Sie geben und geben ihr Kraft und sie gibt diese Kraft an andere weiter. Ob als leidenschaftliche Liberale und Politikerin, als Frau in der Verwaltung, als zivilgesellschaftliche frauenpolitische Akteurin oder als aktive Protestantin; viele Jahre ist sie Präsidiumsmitglied des Deutschen Evangelischen Kirchentages und Mitglied der EKD-Synode. Über den Kirchentag sagt sie, dass er sie

maßgeblich in der Art ihres politischen Handelns geprägt habe, handele es sich doch um „*die größte, regelmäßig tagende zivilgesellschaftliche Veranstaltung der Welt*“<sup>1</sup>.

**Immer ist sie Netzwerkerin und (Bündnis-)Macherin!** Sie hat früh - wie kaum eine andere - verstanden, **dass Frauen an Einfluss gewinnen können, wenn sie sich über Partei- und Milieugrenzen hinweg öffnen und gemeinsam handeln.** Sie hat früh erkannt und vermittelt, dass Parteien und Organisationen keine statischen Gebilde, sondern in Bewegung sind und dass es sich lohnt immer und überall nach Menschen - Frauen und Männern – Ausschau zu halten, die im besonderen Maße bereit sind, Veränderungen zu einem Mehr an Gleichstellung zu befördern.

Schauen wir einmal zurück auf einige wichtige berufliche und persönliche Etappen in ihrem Leben mit dem Fokus auf Berlin.

---

<sup>1</sup> Originalzitate von Carola von Braun entstammen einem gemeinsamen Gespräch im März 2015 und sind kursiv und in Anführungszeichen gestellt.

*Berliner Frauenbeauftragte Berlin (West)*

Einige von Ihnen mögen sich an das Jahr 19983/84 in Berlin erinnern. Für mich das Jahr als ich als junge Politikstudentin, beseelt von der Frauen- und Friedensbewegung - vom Einfluss letzterer auch ernüchtert - ansonsten aber voller Hoffnungen und Erwartungen nach Berlin kam. Auch, um **erstmal**s an der Hochschule von einer Professorin, damals Prof. Dr. Carol Hagemann-White an der Freien Universität Berlin, unterrichtet zu werden. Was für ein Glück!

Ich war fasziniert von der autonomen politischen Kultur in Berlin, den Hausbesetzungen, der in der Öffentlichkeit wahrnehmbaren sexuellen Vielfalt, den Punks. Für mich eine Flucht aus Bonn, in dem Professoren noch das Fräulein in der Anrede führten und sich die Politikwissenschaften fest in Männerhand befanden. Eine Bonner Phase im Leben, die uns übrigens verbindet. Carola hat einmal gesagt, das Linksliberalste im Bonn der 60iger Jahre, in ihrer eigenen Studienzeit sei die FAZ gewesen. Meine Wahrnehmung vom Bonn der frühen 80iger – nicht viel anders!

In dieser Zeit beschloss das Berliner Parlament über die Einrichtung einer beim Senat angesiedelten Frauenbeauftragten, damals eine CDU-FDP Koalition in der Regierung. Die Fraktionen im Abgeordnetenhaus zeigen sich im Grundsatz nicht ablehnend, einigen erscheinen die Kompetenzen nicht weitreichend genug. Eine Situation, die viele kennen, die als Frauen- bzw. Gleichstellungsbeauftragte tätig waren oder sind. Eine Position oftmals mit großen Erwartungen befrachtet aber formal mit zu geringen Einflussmöglichkeiten und Ressourcen ausgestattet.

Carola von Braun, bis dahin bildungspolitisch tätig, wird gefragt, zögert nicht lang und macht sich entschieden auf den Weg von Bonn nach Berlin.

Politiker wie Ulf Fink, damals Senator für Gesundheit und Soziales, der Ansatz >Hilfe zur Selbsthilfe<, sind ihr Inspiration. **Am 1.10.1984 beginnt sie ihr neues Amt.** Carola und ihr Team – zu Beginn 4 Mitarbeiterinnen, davon 2 halbtags - machen daraus in den Folgejahren eine Option – *„Eigentlich – so sagt sie - hatten wir keine Kompetenzen – aber es verbot uns auch niemand, uns einzumischen. Was sich als Chance herausstellen sollte.“*

In der aktiven und heterogenen (West-) Berliner Frauenszene stößt sie allerdings zunächst auf mehr als gemischte Resonanz. Man traut ihr „*der Provinz-Tussi aus Bonn*“ (O-Ton Carola von Braun) zunächst nicht viel zu. Die staatskritische und tendenziell staatsferne autonome Frauenszene stellt sich gegen die Institution Frauenbeauftragte. Vorbehalte gegenüber „Femocrats“, gegen Frauen bzw. Feministinnen in der Verwaltung, gegenüber der sogenannten bürgerlichen Frauenbewegung, auf der Suche nach und im Streit um „den richtigen Feminismus“ - aber auch gegen die Person selbst: „*keine Kompetenzen, keine Ahnung*“, hieß es da.

Carola sagt dazu: „*Für mich war das eine Zeit des Lernens, ich habe geschluckt, geschluckt wie ein Schwamm und lernte und lernte*“. Und Berlin bietet ihr vollkommen neue Möglichkeiten. Sie lernt von Koryphäen der feministischen Wissenschaften, wie Christina Thürmer-Rohr an der TU oder der Historikerin und Geschlechterforscherin Karin Hausen. Frauen, die ihrerseits 1000er von Frauen stark beeinflussen und anregen, einen herrschaftskritischen - feministischen Blick auf die Welt zu entwickeln und zu schärfen - die theoretisch Futter bieten. Das zentrale Postulat der neuen (west-) deutschen

Frauenbewegung, dass >das Private gleichermaßen politisch sei< wird ihr mit aller Macht bewusst. Und Carola nimmt Kontakt zur Szene auf. „*Da waren krass Buntfarbige*“, sagt sie, aber sie stellt auch erstaunt fest „*niemand fragte mich nach meiner 3. Ehe*“, „das alles war sehr prickelnd“ – sie stellt fest: „***Die waren in Berlin so viel weiter!***“

Früh entwickelt sie die Idee, ein Netzwerk der vorhandenen Fraueninitiativen aufzubauen, um gemeinsam stärker auftreten zu können. Der Einstieg machte es zunächst nicht leichter. Dennoch gelingt es ihr.

Es gelingt ihr, die sich im Amt als „*Überparteiliche*“ versteht, in der Frauenszene Vertrauen aufzubauen, eine Szene, in der es schon eine Reihe Projekte und erste Netzwerke wie z.B. Goldtausch oder Hydra gibt, es ihrer Wahrnehmung nach „*einen hoch-politischen Sachverstand gab*“, „*in der sich aber alle auch wie die Kesselflickerinnen kloppen konnten*“. Nach und nach entsteht Kooperationsbereitschaft.

## Das Frauenförderprogramm

Der erste **große politische Erfolg** gelingt ihr im Rahmen der Qualifizierungsoffensive des Senats in den Jahren 1987 – 1992. Diese wird entwickelt unter dem damaligen Senator Pieroth mit dem Ziel, das Qualifikationsdefizit in Teilen der Berliner Bevölkerung (Stichwort: die lange Werkbank) durch Aus- und Weiterbildungsangebote zu mildern. Es gelingt der Frauenbeauftragten von Braun mit Unterstützung der Wirtschaftsverwaltung, in enger Kooperation mit dem Berliner Frauennetzwerk und im Verbund mit vielen Frauen in verschiedenen Berufsfeldern, die Zielgruppe „*Frauen an der Staatsknete zu beteiligen*“. **Ein Frauenförderprogramm entsteht.** Angebote für Frauen in IT- und in gewerblich-technischen Berufen, Maßnahmen für Berufsrückkehrerinnen. **Auf einmal ist die Frauenbeauftragte zuständig für Millionen,** für erhebliche Fördersummen und für viele Frauenprojekte – die Zahl der Mitarbeiterinnen steigt erheblich - auf zuletzt 25 - an. Und sie werden stärker wahrgenommen – auch in anderen Senatsverwaltungen.

In dieser Zeit baut sie den **Kontakt zu den wissenschaftlichen Netzwerken in Berlin aus und nimmt**

**erfolgreich politisch Einfluss.** Eine Anhörung im Ausschuss für Wissenschaften zur Lage der Frauen in der Berliner Wissenschaftslandschaft hat die Ergänzung des Berliner Hochschulgesetzes um den Satz §2(8) zur Folge „*Die Hochschulen wirken darauf hin, dass die Frauen und Männer in der Hochschule die ihrer Qualifikation entsprechend gleichen Entwicklungsmöglichkeiten haben und die für Frauen bestehenden Nachteile beseitigt werden*“.

Im Jahr 1988 wird die **Einrichtung eines Frauenforschungsförderprogramms** mit einer Jury bis 1994 unter der Leitung von Karin Hausen eingerichtet. Im Rahmen des Programms werden Wissenschaftlerinnen gefördert und erhalten Stipendien. Darüber bin ich wie viele andere als Alumna dieses Programms sehr dankbar!

In dieser Zeit können vorhandene Einrichtungen gehalten und in Teilen ausgebaut werden: Da ist u.a. die Arbeit der Frauenhäuser, da sind die speziellen Programme für Frauen mit Migrationshintergrund.

Das Berliner Frauennetzwerk bleibt in der Phase von 1984 bis 1990 streitbar. Es ist eine besondere Hoch-Zeit, in der sich

autonome Frauenbewegung und bürgerliche Frauenbewegung aufeinander zubewegen. Carola sagt dazu: *„Vielleicht war die Berliner Frauenbewegung nie einflussreicher als in der Zeit, als die autonome und die bürgerliche Frauenbewegung sich aufeinander zubewegten“*.

1989 der Fall der Mauer. Ost-und Westdeutsche - Frauen und Männer - treffen aufeinander.

Carola von Braun, bereits Mitglied des Bundevorstandes der FDP (1986-1994) geht an die Spitze ihrer Partei, wird von 1990 bis 1994 Landes- und Fraktionsvorsitzende. In den Folgejahren, engagiert sie sich beherzt für die Wiedervereinigung, erkennt aber zunehmend ihre Gestaltungsgrenzen in dieser komplizierten Nach-Wende-Zeit. Nach einem politischen und persönlichen Fehler übernimmt sie die Verantwortung und tritt 1994 – auch mit einer ordentlichen Erleichterung - von allen politischen Ämtern zurück. Sie erfährt viel Solidarität in dieser Zeit.

Carola von Braun setzt – gut für die Sache der Frauen! - ihre Karriere in der Verwaltung fort. Sie wird Referatsleiterin “Frauen und Arbeit“ bei der Senatsverwaltung für Frauen und

Arbeit (1994-1996) und dann (von 1996 – 2005) Abteilungs-/Referatsleiterin „Berufliche Bildung“ bei der Senatsverwaltung für Arbeit und Frauen/Wirtschaft, Berlin. „*Dort – so sagt sie – hat zwar niemand auf mich gewartet*“ – aber Carola von Braun nimmt auch diese Herausforderung an und setzt - vorausschauend - das Thema Pflegeberufe auf die Agenda!

Und an Herausforderungen gibt es in dieser Zeit viele. Auch unter den Frauen. Ost- und westdeutsche Frauen treffen aufeinander, suchen Gemeinsamkeiten und tun sich schwer mit Unterschieden. Hohe Erwartungen und teils heftige Enttäuschungen wechseln einander ab.

Die gezielte Netzwerkarbeit des Senats oder auch später die Arbeit der bezirklichen Frauenbeauftragten leistet schon in den 80igern und auch in den 90igern einen positiven und unterstützenden Beitrag, die unterschiedlichen frauenpolitischen Akteurinnen zusammen zu holen. Die Strategie der institutionellen Unterstützung, die bundesweite Einrichtung von Frauenbeauftragten auf allen staatlichen Ebenen, charakterisiert auch das Profil eines Teils der bundesdeutschen, institutionalisierten Frauenbewegung.

## Die WeiberWirtschaft

Mein erster persönlicher Kontakt mit Carola von Braun findet in einer Frühphase der Aktivitäten der Berliner WeiberWirtschaft statt, als es darum geht das Projekt auf's Gleis zu setzen. Wir erhalten einen ersten Termin bei ihr im Senat. Wir finden Carola von Braun in einem sehr kleinen Büro, gleichwohl mit klarem Blick und vibrierend vor Energie. Wir tragen unser Anliegen vor und sie sagt: *„Das ziehen wir uns auf den Tisch - da müssen alle Senatsverwaltungen zusammenarbeiten“*. Wieder einmal die Erkenntnis, dass „das Große“ vor allem im Verbund entstehen kann. Für uns war sie auch eine >Intrapreneurin<, also jemand die unternehmerisch denken und Verwaltung konnte – was für eine Entdeckung! Jahre später - das Gründerinnenzentrum der Weiberwirtschaft steht - folgt eine konstruktiv-kritische gemeinsame Zeit als Aufsichtsrätin der Genossenschaft.

Viele ehrenamtliche Tätigkeiten im Leben Carola von Brauns gäbe es zu melden. Eine wichtige ist die inzwischen 10-jährige Tätigkeit im Präsidium des Internationalen Bundes, einem bedeutsamen Träger der Bildungs- und Sozialarbeit in Deutschland. Für Carola wird er als überparteiliches, national

und international agierendes Netzwerk wichtig, mittlerweile mit einem großen Schwerpunkt auf dem Thema Flüchtlinge. Auch hier geht es um Brücken bauen.

Und last but not least:

Die überparteiliche Fraueninitiative (ÜPFI)

**1992 wird Carola von Braun Gründungsmitglied der Überparteilichen Fraueninitiative Berlin – Stadt der Frauen und ihre Sprecherin.** Es gibt bundesweit etliche überparteiliche Fraueninitiativen, aber an dieser sind mehrere Dinge einzigartig und besonders:

1. Die ÜPFI wurde in einem Parlament gegründet.
2. Sie ist schon seit über 20 Jahren aktiv (seit 1992) und hat
3. einen engen Bezug direkt in die parlamentarische Ebene, sie wird vom Abgeordnetenhaus, von ehemaligen und aktiven Abgeordneten aus allen Fraktionen unterstützt.

Viele von uns schätzen die traditionellen Neujahrsempfänge, den Gang in ein Herzstück der Demokratie, zur Netzwerkpflge, zur wechselseitigen Wahrnehmung, für Dialoge und Austausch; die Inspiration von Vorträgen

gestandener Streiterinnen, den wechselseitigen Trost, wenn sich die Dinge in Sachen Gleichstellung langsamer als gewünscht entwickeln, Impulse und Verständigung über neue gleichstellungspolitische Taten, und nicht zuletzt die Freude am gemeinsamen Feiern! Carola ist eine leidenschaftliche und wunderbare Üpfi-Akteurin mit vielen Ideen, „*manchmal*“, *sagt sie*, „*müssen mich die anderen bremsen!*“

Liebe Carola,

ich wünsche mir, dass Du dich noch lange nicht bremsen lässt!  
Ich wünsche mir und uns sehr, dass es Wege und eine Form gibt, Deine Erfahrungen auch den nächsten Generationen zugänglich zu machen. Du hast so viele spannende Geschichten zu erzählen! Deine Verdienste um die Gleichstellung und die Netzwerke der Frauen sind einfach großartig!

+ Saal, den oder die Sie immer schon mal kennen lernen wollten....

Vielen Dank!!

**Berlin, den 21.April 2015**

**Dr. Claudia Neusüß, Personal- und**

**Organisationsberaterin, compassorange GmbH**